Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 38

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Elektrotedjuische und elektrochemische Rundschau.

Sihlseeprojekt. Der "Handelscourier" schreibt: Wie verlautet, haben sich der mit dem Sihlseeprojekt betrauten Derlikoner Maschinensabrik noch drei andere bedeutende Firmen angeschlossen, um das Riesenwerk zu stande zu bringen und die nötigen Kapitalien (nach neuerer Berechnung 34 Millionen Franken) aufzubringen. Es sind dies die rühmlichst bekannten Firmen Sulzer & Cie., Winterthur, Rieter & Cie., Winterthur, Loko-motivsabrik Winterthur und Escher Wyß & Cie., Zürich. Von der Sihlsee-Gesellschaft, resp. der Maschinensabrik Derlikon wurden Projekt und Pläne des künstigen Sihlsees an der Pariser Weltausstellung ausgestellt und erregten in Fachkreisen allgemeine Bewunderung.

Elektrische Straßenbahn Basel-Arlesheim. Nach dem eben erschienenen Prospekt über die Anlage einer Straßensbahn von Basel nach Arlesheim berechnen die Herren Alioth, Elektrizitätsgesellschaft in Münchenstein, die Gesamtkosten der Anlage auf 600,000 Fr. und sehen eine Beteiligung von Staat, Gemeinden und Privaten mit 200,000 Fr. vor.

Cleftrizität vom Rhein bei Rheinau. Die Verwertsung der großen Wassertraft des Rheines bei Rheinauzur eleftrischen Krasterzeugung für den Kanton Zürich scheint nun endlich in das Stadium der Verwirklichung, der Auskührung zu gesongen

ber Ausstührung, zu gelangen.
Der zürcherische Regierungsrat hat nämlich durch Beschluß vom 8. November der Stadt Winterthur für ihr Konzessionsgesuch als Rechtsnachsolgerin der Stadt Zürich die Priorität gegenüber der Elektrizitätssaktiengesellschaft vormals Schuckert & Cie. in Nürnberg erteilt unter der Bedingung, daß der Stadtrat Winters

thur sich in spätestens 8 Wochen nach Erhalt des Beschlusses darüber zu erklären habe, ob die Stadt Winterthur sich verpslichte, spätestens $^{1}/_{2}$ Jahr nach Erhalt der definitiven Konzession mit den Bauten zu beginnen und dieselben spätestens in vier Jahren zu vollenden, widrigenfalls angenommen wird, die Stadt Winterthur verzichte auf die Bewerbung um die Konzession.

Elektrizitätswerkprojekt im Simmenthal. Bon dort kommt die Anregung, an der Simme ein Elektrizitätsswerk zu erstellen. Das diesbezügliche Projekt sieht bei Grubenwald, auf dem rechten User der Simme, ein künstliches Seebecken vor und den Absluß mittelst Röhren unter dem sog. Bruch durch und von da weiter nach Garstatt zu führen, um dort durch Turdinenanlagen gewerblichen Zwecken nußbar gemacht zu werden.

Die Calcium-Carbidfabrik in Thusis sieht sich neuerbings veranlaßt, den Betrieb einzuschränken. Man hatte mit Eintritt des Winters einen Ausschwung des Carbidhandels erwartet, statt dessen ist infolge der großen Konkurrenz das Gegenteil eingetreten.

Die Gemeinde Amden hat beschlossen, Pläne und Kostenberechnungen für eine Wasserwerkanlage (Wassersversorgung, Hydranten, elektrische Centrale für Licht und Kraftabgabe, ebent. für eine elektrische Straßenbahn Weesen-Amden) ansertigen zu lassen.

Elektrische Lohtanninbäder. Gerbermeister Wälli in Wattwil, der ein bezügliches Patent für die Kantone St. Gallen und Appenzell erworben hat, richtet dort elektrische Lohtanninbäder ein, die speziell gegen Gicht und Rheumatismus vortreffliche Dienste leisten sollen. Die Heilanstalt Schöneck bei Weingarten habe damit vorzügliche Ersahrungen gemacht.

Elettrizitätswert Novereto. Die Stadtgemeinde Rovereto beabsichtigt, am bekannten Ponale = Bach bei Biacese ein großes Elektrizitätswerk zu erbauen, das für die ausgedehnten Gebiete des Ledro- und Laparinathales genügend Licht und Kraft erzeugen soll. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund eine Million, die Pläne und Detailprojette für das Elektrizitätswerk wurden bereits bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Riva überreic, t, da der durch seinen berühmten Wasser= fall auch touriftisch weitbekannte Bonale = Bach am Gardasee knapp an der italienischen Grenze sich befindet.

Windfraft und Elektrizität. Schon seit Jahren hat man auf verschiedenen Wegen gesucht, zur Erzeugung von elektrischer Energie die Kraft des Windes zu ver= wenden, doch ohne nennenswerten Erfolg. Wie die Fachblätter nun berichten, ist man in allerjüngster Zeit diesem interessanten Problem doch einen Schritt näher Es hat nämlich die Elektrizitätsgesellschaft Guftav Conz in Hamburg vielversprechende Bersuche angestellt, um die Windkraft direkt in elektrische Energie für Licht= und Kraftabzabe umzuseten. In erster Linie war für das Gelingen der Bersuche eine Windturbine von bedeutenden Abmessungen notwendig und zwar sowohl in Bezug auf die wirksame Winddruckfläche, wie auch rucksichtlich ber unentbehrlichen großen Schwungmaffen. Eine derartige Windturbine wurde von der Maschinenfabrik C. P. Neumann in Wittkiel in Schleswig-Holstein hergestellt und auf ihrem Fabrikgrundstück montiert; sie besitzt einen Durchmesser von 12 m, nebst einer wirksamen Fläche von 100 m2. Sie macht un= gefähr 11 Umdrehungen in der Minute und reguliert diese Umdrehungszahl durch automatische Verstellung der Flügel gegen den Wind. Dabei wird die Flügels verstellung durch die Windkraft selbst besorgt. Mit dieser Windturbine können nun, je nach der Windstärke, 1 bis 30 und selbst noch mehr Pferdekräfte geleistet werden. Durch Transmission wird diese Kraft auf eine Conz'sche elektrische Maschine von 30 Pferdestärken geleitet, welche ihren Strom durch ein Schaltbrett an eine Accumulatorenbatterie und zum Betrieb elektrischer Motoren abgeben kann. Sobald der Wind eine Stärke von $2^{1/2}$ m in der Sekunde erreicht hat, erzeugt die elektrische Maschine einen Strom von voller Spannung (160 Bolt) und bei steigender Windstärke kann dann sofort mit der Ladung der Accumulatoren begonnen werden. Um große Batterien für Gemeindebeleuchtungs= anlagen zu laden, soll eine größere Anzahl solcher Windsturbinen aufgestellt werden, deren elektrische Maschinen unter sich verbunden, gemeinsam ihren Strom nach einer Centralbatterie senden. Die erste so montierte originelle Anlage wird dauernd in Wittfiel im Betriebe bleiben und die Beleuchtung des Ortes beforgen.

Nachmals "Das Holz im Banwesen".

(Gingefandt.)

Bu dem wie vorstehend betitelten Auffat in Ihrer letten Nummer dürfte folgender Nachtrag für die wei= testen Kreise Ihrer Leser von großer Wichtigkeit sein und nehmen Sie gewiß Veranlassung, von demselben Notiz zu nehmen. Um die Sache turz zu halten, sei darauf hingewiesen, daß heutigen Tages das Holz nicht nur als Stamm, Block oder Brett zc. ein gefüchter Artitel ift, sondern nicht minder als Schliff, Mehl, Wolle und schließlich als Hobel- oder Sägspäne. Da es ja im allgemeinen ebenso bekannt ist, was aus Holzmassen alles mögliche fabriziert wird, so möge auf eine Aufzählung derartiger Erzeugnisse verzichtet bleiben und nur eine einzige neue Richtung erwähnt sein, das ift

die Erzeugung von der bereits eingeführten neuen Art Sägmehlgußböden. In der Schweiz beschäftigen sich auffallender Weise kaum 2 oder 3 Firmen mit diesem Erwerbszweig, währenddem z. B. im nachbar- lichen Deutschland und Oesterreich schon Hunderttausende von Quadratmetern solcher Böden liegen. Die Benennung ist meist eine fremde und variert sehr, eine Eigenheit der Zeit, die man allerdings schon mit in Kauf nimmt, wenn das Produkt ein zufriedenstellendes und gutes ist. Lettere Eigenschaften sind thatsächlich vor-handen und es liegen vorzügliche Atteste von Bau- und anderen Staatsbehörden vor, die keinen Zweisel zulassen, daß diese Böben eine große Zukunft haben muffen; daß man fie außerdem auch in diversen Farben (inlaid) haben kann, empfiehlt sie auch für bessere und beste Beläge. Diese Böden sind dem italienischen Terrazzo ähnlich, nur nicht so kalt, sondern suswarm, vollständig dicht gegen Wasser und durch Zusar von Assert auch sehr feuersicher. Die Masse brennt also nicht und ist ebenso schwammsicher und fault nicht.

Da sich die Boden an einem Stück, also auch ohne jede Fuge, wie ein Eftrich herftellen laffen, fo find fie wohl in hygienischer Beziehung die besten und das ist auch die Ursache, warum sie z. B. in Spitälern, Sana-torien, Frrenanstalten, Schlassälen, Bätern, Küchen, Restaurationen u. s. w. bereits eingebürgert sind. Aber auch im bürgerlichen Wohnhaus kommen fie immer mehr zur Geltung und schon mancher Neubau hat nur solche Boden aufzuweisen. In den Ruchen und Badezimmern, Aborten und Vorplägen follte man die kalten Stein= oder Terrazzoböden überhaupt vermeiden, kalte Füße ruinieren die Gesundheit! Auch der Treppenbau wird die Maffe zukunftig in fein Revier zählen muffen, denn das läftige Gepolter wird gemildert und die Feuersicherheit erhöht. Da, wie erwähnt, die Maffe undurchlässig ist, hat man ferner die Gerstellung ganzer Dachbedeckungen (Gußestriche) schon probiert und da der Ersolg nicht ausbleiben wird, so dürste es nicht sehlen, daß die schweren Holzeementdächer z. B. einen gründlichen Konturrenten in der Sägmehlmasse erhalten. Wenn noch bemerkt wird, daß auch Torf, Lohe, Asche 2c. zu derartigen Massen verwendbar ist und die eigentliche Herstellung dieser Böden resp. Massen eine auffallend einsache, aber um so lohnendere ist, so scheint es gewiß wunderlich, daß man die imensen Sägspänhausen lieber in den Stall streut, als sie zu Massen beichriebener Art zu verwandeln. Die Baugeschäfte könnten durch übrige Arbeiter diefen Fußbodenfabritationezweig mit geringen Kosten aufnehmen, die Erzeugung ist nicht geschützt, so daß es kein Vergehen gegen das Patentgesetz sein könnte, wenn man diese Bodenart einführt. n.

Verschiedenes.

Abfolut rauchlofe Fenerung. Mit Glektrigität und besondern Feuerungsapparaten will man in Davos die Rauchfrage lösen. Im letten Winter hat Ingenieur Zeiller die Frage im Prinzip gelöst. Man hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß das Zeillersche Syftem für größere Feuerungen burchführbar fei, daß es jedoch auf kleinere Kochherde und namentlich auf Zimmerösen kaum Anwendung finden dürste. Hr. Zeiller hat nun den Nachweis geleistet, daß sich kleinere Feuersungen mindestens ebenso gut für das neue System eins richten laffen. Nicht zu vergeffen sei, daß die Einricht-ung neben dem Zweck der totalen Rauchlosigkeit noch den Borteil eines bedeutend geringern Stoffverbrauchs für sich hat, was bei den heutigen sehr hohen Rohlenpreisen wohl in Betracht fallen mag. ("Fr. Rh.")